

Meister Büchel und sein Euphonium

Orchideenfächer im Handwerk: Musiker aus aller Welt schätzen den Beueler Metallblasinstrumentenmacher

Von Wolfgang Kaes

Es muss nicht immer Friseurin oder Kfz-Mechatroniker sein. Seit Jahrzehnten führen die beiden Berufe bei jungen Leuten, die eine Lehrstelle im Handwerk suchen, mit weitem Abstand die Wunschliste an, wie Reiner Gutmann, Sprecher der auch für Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis zuständigen Handwerkskammer zu Köln, versichert. Sogenannte Orchideenfächer in Marktmischen können



durchaus interessante Alternativen bieten, was Kreativität, Spaß an der Arbeit und Zukunftsperspektiven betrifft. Wie wär's mit einer Ausbildung zum Schiffbauer – nicht im fernen Hamburger Hafen, sondern ganz in der Nähe, bei der Lux-Werft in Mondorf? Ein weiteres Beispiel: der Beruf des Metallblasinstrumentenbauers.

Steinerstraße, mitten in Beuel. Die Hinterhof-Werkstatt erinnert auf den ersten, ungeübten Blick an eine Schlosserei – wären da nicht all die blitzenden Musikinstrumente. Trompeten, Posaunen, Hörner, Tuben. Meister Büchels Metier. Berufsmusiker aus aller Welt pilgern in die Steinerstraße. Fotos an den Wänden zeugen von der illustren Kundschaft des 54-jährigen Beuelers: Ensemblemitglieder der Metropolitan Opera in New York gehören ebenso dazu wie Musiker des Concertgebouw-Orchesters in Amsterdam. Gottfried Büchel poliert eine Trompe-



Sonderanfertigung: Gottfried Büchel testet das für die australische Komponistin Liz Lim aufwendig umgebaute Euphonium, das nun über ein zweites Schallrohr verfügt.

FOTO: VÖLKER LANNERT

te, die er gebaut hat – auf Wunsch des Kunden zweifarbig geschickt in Goldmessing und Neusilber. Über Geschmack wird nicht gestritten, denn der Kunde ist König, und der heißt in diesem Fall Rüdiger Testrut, besser bekannt unter seinem Künstlernamen Stenjek Popolski, Mitglied der schräg-bizarren, pseudo-polnischen Pop-Band „Familie Popolski“.

Trompeten baut der Meisterbetrieb komplett selbst. Aber neben Reparaturen ist Gottfried Büchels Spezialität der aufwendige Umbau nach den Wünschen der Kundschaft: „Oft kommen die Musiker mit einem nagelneuen Instrument, das sie für 20 000 Euro gekauft ha-

ben, und wollen einzelne Elemente anders haben.“

Wie zum Beispiel die chinesischstämmige Australierin Liz Lim. Die renommierte Komponistin brachte ihr Euphonium vorbei – vom Aussehen erinnert das seltsame Instrument an eine Miniatur-Tuba. Liz Lim hat sich ein zweites, über Ventile gesondert anzusteuernes Schallrohr in den Kopf gesetzt, mit einem zweiten, nach vorne gerichteten und auch noch drehbaren Trichter. Meister Büchel macht's möglich, wie unser Foto zeigt – auch wenn er sich lange darüber den Kopf zerbrechen musste, wie man ein zwei Meter langes Schallrohr so windet, dass

es sich nicht nur funktionell, sondern auch optisch harmonisch in das Instrument einfügt.

Gottfried Büchel stammt aus einer alten Musikerfamilie, die seit dem 18. Jahrhundert in Beuel zu Hause ist. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es eine berühmte Tanzkapelle, deren Mitglieder allesamt Büchel mit Nachnamen hießen, und in der Wirtschaftswunderzeit reiste Gottfrieds Onkel Carl Büchel als Tanzcafé-Musiker samt Kontrabass, Schlagzeug, Saxophon und Klarinette im Fiat 500 von Kurstadt zu Kurstadt, um einsame Herzen aufs Parkett zu schieken. Gottfried Büchel selbst spielt Trompete in der Schäl Sick Big

Band. Denn wer von Tuten und Blasen keine Ahnung hat, der hat es als Handwerker schwer in der Musikerszene.

Meister Büchel bildet auch aus; allerdings kann der kleine, feine Betrieb nicht mehr als einen Lehrling auf einmal verkraften. Derzeit ist das sein 20-jähriger Sohn Michael, der im Sommer die Gesellenprüfung ablegen wird und gerade seinen Blockunterricht an der Berufsschule im schwäbischen Ludwigsburg absolviert. Die beiden ältesten der vier Büchel-Kinder haben sich für Informatik und Psychologie entschieden, und der jüngste Sohn, mit seinen 14 Jahren bereits ein begnadeter Trompeter, ist noch unentschieden, was das Berufsziel betrifft.

Drei Jahre dauert die Ausbildung. Bundesweit gibt es nur drei Berufsschulen: neben Ludwigsburg zwei weitere in Sachsen und in Bayern. Dort müssen die Azubis zweimal im Jahr für jeweils sechs Wochen hin und wohnen solange in Jugendgästehäusern. Meister Büchel nimmt aber noch lange nicht jeden: „Meine Azubis müssen Interesse an der Musik mitbringen, möglichst ein Instrument spielen sowie lernwillig, ausdauernd und kreativ sein.“

Weitere Informationen

Wer sich im Internet näher mit der Beueler Werkstatt des Instrumentenbauers befassen will: www.buechelmusik.de

Nicht nur im klassischen Handwerk, sondern auch in Gewerbe, Handel und Industrie lohnt die Suche nach ungewöhnlichen Berufen. Hilfreich ist hier eine Internet-Seite der Industrie- und Handelskammern: www.ihk-lehrstellenboerse.de